

Die große Hoffnung

Originalroman von Erich Chenstein
Herabgesetzt durch Greiner u. Comp., Berlin W. 30
(11. Fortsetzung)

Als er die „kleine Festung“ durchschritt, sah er vor sich zwei Mädchen gehen, die es gleich ihm sehr eilig zu haben schienen.

Beide kamen ihm merklich bekannt vor, obwohl er nur ihre Umrisse sehen konnte. Besonders die eine Dame, deren Gestalt und lebender Gang ihn hart an Annchen erinnerte, während die andere ganz der weiblichen, sich beim Gehen immer etwas in den Hüften wiegenden Thilda Dobinger ähnelte. Die sie begleitenden Offiziere — der eine klein und d. ch. gebaut, der andere auffallend groß und mager — waren zweifellos Ehrhardt und Troll.

Aber Annchen...? Nein! Unmöglich! Er verworf den Gedanken sofort als eine Ungeheuerlichkeit. Seine Schwägerin hier in der „kleinen Festung“, so höchstens der Feldwebel mit seinem Liebespaar — jetzt in der Dämmerung Arm in Arm mit einem Offizier... wie konnte er nur auf eine so alberne Idee kommen!

Nicht bogen die beiden Paare links ab, wo ein kürzerer Fußweg längs der Eger nach Schloßstadt führte. Sollte er ihnen folgen?

Nein, das ging doch nicht wegen Trolls und Ehrhardts. Das hätte wie Meugler ausgesehen. Ueberhaupt was kümmerten ihn die beiden Paare?

Er blieb also auf der Straße und dachte schon im nächsten Augenblick nicht mehr an die Sache.

Wenige Schritte vor dem Tor des väterlichen Hauses blieb er stehen, um nach Otto Ansbach zu schauen. In 78 inzwischen schon sehr spät geworden war für Schloßstädter Verhältnisse, lag die Straße völlig menschenleer da. Von Otto war nichts zu sehen. Als Gustav aber zögernd weiter ging bis zum Tor, lächelte sich aus dessen Schatten plötzlich eine männliche Gestalt — Ferdinand Wättnier.

Guten Abend, Gustav. Ich erwarde dich hier im Aufstog Otto und soll dir sagen, daß alles in schönster Ordnung ist. Otto selbst ist nämlich mit dem Abendzug fortgefahren, von wo er erst morgen früh zurückkehrt.

Ein tiefer Atemzug hob erleichternd Gustavs Brust. Gottlob, sie war fort und man brauchte nicht mehr zu zittern vor einem erkrankten Schritt, denn Otto war ja bei ihm!

„Sagte dir Otto, um was es sich handelt?“ fragte er dann noch einer Weile verwirrt.

Ferdinand schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte er ruhig. „Er ließ mich erst im letzten Augenblick durch Lina in den Hausflur rufen, um mir die Beschaft an dich aufzutragen. Es war schon höchste Zeit zum Zug und er hatte große Eile. Deshalb nahm er auch den Wagen vom „Gedenschen Wägen“, um die Station noch rechtzeitig zu erreichen. Der Wägen stand schon am Tor, als er mich rufen ließ.“

„Sie weiß es noch gar nicht. Es ist Sonnabend, da geht sie doch immer schon um 5 Uhr zu Frau Baumweller Herr, wo Aufschneidungen ist. Auch der Chef weiß nichts davon, da er noch im Kontor ist, um die Wochenbilanz abzuschließen.“

„Und — Annchen?“

„Ich bei Dobingers geloben. Ich wartete nur dein Kommen ab. Nun gehe ich sie abholen, damit sie nicht zu später Stunde allein durch die Straßen wandern muß.“

Gustav atmete zum zweitenmal auf. Der Zufall meinte es gut mit ihm. Allen Anschein nach wußte niemand etwas von Olga Petraschs Besuch und Otto hatte das Seinige getan, um die Sache möglichst unauffällig zu Ende zu führen. Wohl Wenzelhaus mußte noch der Mund gestopft werden, und das wollte er nun sogleich befehlen.

Drei Tage später war Gustav wieder in München. Ganz unbemerkt war nämlich Olga Petraschs Besuch in Schloßstadt doch nicht geblieben. Eine Dame war zufällig am Bahnhof gewesen, um eine durchfahrende Kutsche zu begrüssen, als Otto Gerodorfer mit seiner Schutzpolizei dort anlangte und Wättnier nach München löste.

Natürlich war sie sofort ganz Auge und Ohr. Sie sah trotz des Schleiers, daß die junge Dame hübsch, aber bläß wie der Tod und ganz verwirrt war. Sie hörte einige beruhigende Worte Otto, der das Mädchen dort, doch um Gotteswillen kein Aufsehen zu machen hier auf der kleinen Station, wo alles beobachtet würde.

Es war der Dame am anderen Morgen ein ganz besonderes Verlangen, diese Bekanntschaften Frau Gerodorfer „harmlos zu fischen“.

Als Frau Magdalena dann während über den Bengel, den Otto, der sich trotz seiner Tapferkeit nun schon erkochte, mit Liebesgeschichten anzufangen, zu Gustav hinausschritt, um ihm ihr Herz auszusprechen, hatte dieser doch nicht den Mut, ihr die Wahrheit zu verheimlichen. Ständig berichtete er, was sich gestern während der Wägenfahrt hier zugegetragen hatte.

Frau Gerodorfer war außer sich. Diese Olga Petrasch! Bis hierher in ihr Haus ließ sie ihm nach! Und er — aber das kam davon, weil er ihr nicht gefolgt und damals sofort Schluss gemacht hätte! In wilden, bitteren Worten überschüttete sie den bisher vergötterten Sohn mit Vorwürfen.

Und er, nicht gewohnt an eine solche Behandlung, angeleitet durch ihre immer wieder zwischen den Worten hervorbrechende nichtliche Verachtung, packte schweigend seine Sachen und schickte Wenzelhaus um einen Wagen zur Bahn.

Zu allem Berge und den quälenden Selbstvorwürfen, die er sich ohnehin schon machte — wenn auch in ganz anderem Sinn, als seine Mutter dachte — sich hier noch abzulassen zu lassen wie ein Schlingensiefel! Nein! Da zog er es denn doch vor, den Rest seines Lebens in München zu verbringen.

Frau Gerodorfer kam erst wieder ein bißchen zur Besinnung, als er schon weg war. In diesen Tagen war schwer mit ihr auszukommen. Eine bisher ungewohnte Stillschließigkeit und Verbotlichkeit hatte sich ihrer bemächtigt.

Täglich wartete sie in fieberhafter Ungeduld auf den Postboten. Gustav mußte doch wenigstens schreiben! Sie fragte, daß er ein bißchen im Urlaub zu sein. Sie verhoffen. Und vor allem berichten, wie es mit der Gräfin weiterging. Er hatte sich ihr doch gleich nach ihrer Rückkehr erklären wollen. Nun mußte sie länger zurück sein.

Aber es kam keine Nachricht von Gustav. Wie vom Erdboden verschwunden schien er.

Nach drei Wochen hielt es Frau Gerodorfer einfach nicht länger aus in dieser Ungewissheit. Unter dem Vorwand, Einkäufe für das Geschäft machen zu müssen, fuhr sie eines Tages nach München.

Sie kam gegen Abend dort an. Diesmal war Gustav daheim. Trübselig sah er in seinem eleganten Wohnzimmer und ließ sich eben von Wenzelhaus das Abendbrot servieren, als seine Mutter plötzlich erschien.

Schon bei den ersten Worten merkte sie, daß sein ganzes Wesen äußerst gedrückt war. Ein Wind schauerte den Durcheinander hinaus. Dann fiel sie mit Fragen über ihn her.

„Ich begreife dich nicht, wie du mich in solcher Unruhe lassen kannst! Warum um Gotteswillen schreibst du nicht, Gustav? Was geht hier vor? Wie steht es mit der Gräfin?“

„Sie ist abgereist. Zwei Tage nach ihrer Rückkehr. Es ist alles aus, Mutter.“

Er sagte es müde und gleichgültig. Frau Gerodorfer staunte ihn an, als habe er den Verstand verloren.

„Aus? ... Aus? ... Ja, warum denn um Gotteswillen? ... Wäghilf! Wie ist es mit der Gräfin?“

„Die Gräfin hat ihr alles geschrieben!“

„Sie nicht. Olga wäre denn wie fähig gewesen. Aber die Mutter. Olga kam schwer krank von Schloßstadt zurück. Im Fieber hatte sie alles vernarrt und die Eltern... Gott, ich kann es Ihnen ja nicht einmal abelachen! Mutter ist Mutter. Die Frau litt eben mit ihrem Kind und wollte es rächen! ... Wie sie's herausbrachte, daß es die Gräfin war, weiß ich nicht. Ganz — sie tat. Die andere sollte wissen, wenn sie im Bezirk stand zu heiraten. Eine alte Geschichte, die schon manchem passierte... und eigentlich auch gleichgültig jetzt.“

Er sprach wie im Traum. Als läge all das weit hinter ihm und ginge ihn nichts an. Nach seinen Worten folgte Schweigen.

Die Frau Gerodorfer sich endlich aufraffte und erbitte herauszufahren: „Und nun? Was soll nun werden? Wie denkst du dir eigentlich die Zukunft? Du weißt, was ich für dich tat... und alles nur in der besten Hoffnung, daß eine reiche Heirat mir das ausgelegte Kapital eines Tausend zurückbringe! Diese Hoffnung darfst du nicht enttäuschen, Gustav! Du bist mir ihre Erfüllung schuldig...“

Der junge Offizier antwortete nicht. Er aucte nur ungeduldig mit den Achseln, als wolle er etwas Rätselhaftes abschütteln. Schloßheit und Heberdruck spiegeln sich in seinen hübschen Zügen.

Wäghilf sprang er auf, trat ans Fenster und trommelte erregt eine Melodie auf den Scheiben.

„Ich will dir etwas sagen, Mutter.“ Sieh er zwischen den Rahmen heraus, eine Bäre bin ich nicht, die sich verhiert, wie du es immer hast! Ich weiß, daß ich genug von alledem! Aber genug! Ich will mich also in Frieden, aber...“

„Was — aber?“ unterbrach ihn die Mutter scharf und drohend, indem sie an ihn hertrat.

Er fuhr herum und starrte sie wild an.

„Oder ich schleife mir eine Angel vor den Kopf — wenn das so weiter treibt! Ich habe es satt! ... Das Leben... alles! Satt! Satt! ... gründlich satt!“

Obwohl die Worte nur leise zischend über seine Lippen kamen, gellten sie Frau Gerodorfer wie Schreie ins Ohr. Er bleichend wich sie zurück.

Fortsetzung folgt.

Vierter Sächsischer Katholikentag zu Chemnitz

am 30. September, 1. und 2. Oktober

Der Wohnungsausschuß bittet die Chemnitzer Katholiken dringend um Anmeldungen von Wohnungen zur Unterbringung der auswärtigen Glaubensgenossen. Letztere wollen rechtzeitig Bestellungen von Unterkunft an den Vorsitzenden des Wohnungsausschusses gelangen lassen.

Letzter Termin: 1. September 1922.

Der Wohnungsausschuß:
Peter Casar, 1. Vorsitzender, Chemnitz, Bismarckstraße 3 | 1904

Kathol. Mütterverein (Hofkirche) Dresden.

Die nächste Verammlung findet **Donnerstag den 24. Aug.** abends 8 Uhr im Josephinenstift statt. 2177

Limbäcker

Altbekanntes Weinlokal
Dresden, Johann-Georgen-Allee 8
Ecke Carusstr., Fernr. 13777
Gute preiswerte Weine und Küche!

Rohölmotore 4 bis 20 Ps.

jeder Stromart, Spannung und Größe kurzfristig lieferbar durch
Ing. Sonneck & Ruhland, Dresden-A., Schießgasse 811.
— Fernsprecher 13698. — 2002

R. Rentzsch & Co.

Möbelfabrik
Dresden-N. Dresden-A.
Bautzner Straße 79/83 Grunaer Straße 36/38
Erstklassige Arbeit Solido Preise
Besichtigung erbeten 2038

12000 Mark

werden von Kaufmann in geheimer Stellung gegen echte Sicherheit und pünktliche Rückzahlung sofort **gesucht**. Werte Offerten erbeten unter „A. G. 551“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 2174

Tagal-Hüte • Bast-Hüte • Litzen-Hüte
Umpressen und Färben schnell und billigst.
Große Auswahl, noch billige Preise. 2005
Hutfabrik, Dresden, Pillnitzer Straße 19 nur 19.

Suche für meinen Bruder, 37 Jahre, Kaufmann, verheiratet, selbst und ideal.

Lebensgefährtin

von 25 bis 35 Jahren. Einbetrat in Geschäftsbetrieb angenehm. Offerten erbeten unter „A. H. 12“ an die Geschäftsstelle Ebfurt, Farbengasse 6. 041

Beamter, kath., sucht **gutmöbliertes Zimmer.**
Angebote erbeten unter „P. S. 25“ an die Geschäftsstelle Ebfurt, Farbengasse 6. 639

Damen-Mäntel

jetzt preiswert 643

E. Heddergott

Erfurt, Udestedter Straße 1, 1.

Nähmaschinen

von Dürkopp und Rieths Adlerwerke für Industrie, Handwerk und Haushalt
Th. Kluge, Erfurt, Rathausbrücke 10
Fernsprecher 814. 641
Reparaturen, Ersatzteile und Lananzarbeiten.

Gold, Silber, Doublewaren

kaufen
Wallendorf & Borchert, Erfurt (Passage). 642

Katholiken

Unterstützt unsere Insoronen durch Einkauf. 642

Grenz- und Auslandsdeutscher Tag

Erfurt 1922

Freitag den 25. August abends 8 Uhr im Kaisersaale
Deutsch-österreichischer Abend

Wien: Tanzlieder, Gesänge, Musikstücke, Wiener Heurigenbild.
Salzburg: Ein Sonntag auf der Alm, Volkslieder, Schaurron, Volkstrachten.
Eintritt 10, 5 und 3 Mark.

Sonntag den 27. August

Nachmittags 3 Uhr: Kundgebung der Heimatvereine auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz (Musik, Gesang, Ansprachen).
Nachmittags 4 Uhr: Volksfest im Steigergarten (Konzert, Männerchöre, Tanz, Kinderspiele und -reigen, Volkstänze, Fliegende Bühne, Hans-Sachs-Spiele, Rummelplatz).
Eintritt 5, 3 und 2 Mark. 640

Gute Bücher kaufen Sie billig in d. Geschäftsstelle Erfurt, Farbengasse 6.

Stadt München, Erfurt

Löhrring 49/50 : : Fernspr. 3566

Täglich:
Rippen- und Hammelbraten mit Thüringer Klob

Stets sind die größten Kalbs- u. Schweinehälften, sowie Eisbein mit Sauerkraut zu haben
Gute helle und dunkle Biere
Behagliche Weinstube 134

Franz Schimmer

Erfurt, Langebrücke 62

Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren
Strickgarn — Gardinen — Battfedern 11

Herrn-, Damen-, Kinder-Strümpfe und Handschuhe

Damen-Schlupfsohlen, Selbstbinder in 1a Qualitäten sehr preiswert empfohlen 442

Strumpf- und Handschuh-Spezialgeschäft
Kestel, Erfurt, Daberstedterstraße 17a
— Kein Laden! —

Alte Zahngebisse

Gold- und Silberwaren jeder Art
kauft bezahlend 559
Uhrgehäusemacher **Banno**, Erfurt, Trommsdorffstr. 8, 1. Et.

Adler-Schreibmaschinen

Alfred Sammler
Erfurt, Ager 76, L. Fernr. 2369

Gut und preiswert

kaufen Sie noch im
Schuhhaus Fr. Gürtler Nachf.
Inh. Karl Kraneis 601
Erfurt, Johannesstraße 78 a.

Schlachtperde

kaufe zum höchsten Tagespreise
Bel Notschlachtung
rufen Sie
nur Erfurt 3732 an
Bin Tag und Nacht zur Stelle
Erich Birnschein, Erfurt
Thomasstraße 22
Fernsprecher 3732 634

Vermittler 600 Mark Provision.